

1,58 groß und 60 Kilo – Marina steht ihren Mann

EMANZIPATION Axt und Motorsäge machen ihr keine Angst: Marina Faber bringt Frauenpower ins THW Kelheim. Dafür erntet sie bei den Kollegen viel Respekt.

SERIE



DIE RETTER

VON CLAUDIA POLLOK

KELHEIM. Vor dem Lastwagen des Technischen Hilfswerks wirkt sie klein und zierlich. Der LKW ist 3,70 Meter hoch und 17 Tonnen schwer. Die junge Frau ist 1,58 Meter groß und wiegt gerade mal um die 60 Kilo. Doch Marina Faber tritt selbstbewusst vor den Wagen im THW-Fuhrpark. Sie öffnet eine der vielen Werkzeugschübe und holt die Motorsäge heraus. „Ich packe gerne mit den Jungs an – gerade als Frau“, sagt die 27-Jährige.

Sie ist eine von vier aktiven Frauen im THW Ortsverband Kelheim. Obwohl der hiesige Verband seit rund 15 Jahren keine reine Männerdomäne mehr ist, sind Frauen immer noch selten beim THW. Im Vergleich: aktuell engagieren sich 62 Männer. Kollege Andreas Jung, der neben Marina Faber vor dem riesen Werkzeugkasten des THW-Wagens steht, sagt: „Wahrscheinlich haben viele einfach Angst vor der Technik.“

Marina Faber ist da ganz anders. In ihrem Blick liegt Begeisterung als sie Flex, Axt und Brennschneider anschaut. „Vor kurzem habe ich hier in einem Lehrgang gelernt, wie ich mit der Motorsäge Bäume schneide“, erzählt sie stolz.

Die Männer haben Respekt

Marina Faber trägt Nagellack und Schminke, aber auch feuerrot gefärbte Haare, die auf der rechten Seite über dem Ohr abrasiert sind. Sie ist eher der Kumpel-Typ, der sich gut mit Männern versteht, wie sie selbst über sich sagt. Die seien einfach entspannter. Mit den Kollegen beim THW versteht sie sich sehr gut. „Wir machen auch viel privat zusammen. Hier habe ich nicht nur Kollegen, sondern auch Freunde kennengelernt.“ Die Jungs haben keine Vorurteile gegenüber Frauen, sondern Respekt.

Trotzdem reizt es die junge Frau sich selbst zu beweisen, dass sie auch mit dem schweren Gerät umgehen kann. Den Lastwagen-Führerschein plane sie noch nicht, aber einen Stapler zu fahren, könnte sie sich schon vorstellen, sagt Marina Faber. Schließlich hat sie in der Arbeit jeden Tag mit Technik zu tun – sie baut als Monteurin bei der Neustädter Firma Mahle Klimaanlage für Autos. Auch dort ist sie eine von wenigen Frauen und „steht ihren Mann“, wie es oft heißt.

Sohn Dustin brachte sie zum THW

Die Idee beim THW anzufangen, war dann aber doch keine reine Frauensache. Da durfte mal ein Mann nachhelfen – wenn auch ein kleiner: Marina Faber hat einen siebenjährigen Sohn. „Dustin war schon immer begeistert von Rettern“, erzählt sie. Er wollte zum THW.

Da es vor eineinhalb Jahren noch keine Kindergruppe in Kelheim gab, meldet sich Faber gleich mit an und half dabei eine Mini-Gruppe für Kinder ab sechs Jahren beim THW aufzubauen. Im Juli plant sie die Ausbildung zur Jugendgruppenleitung zu machen. Aber Marina Faber übernimmt nicht nur Aufgaben, die auf den ersten Blick ty-



Marina Faber begeistert sich auch als Frau für Technik.

Foto: Pollok

Kraft spielt keine Rolle

Wie viele Frauen gibt es im Landkreis im aktiven Dienst?

Im Moment engagieren sich 4188 Frauen bei der Feuerwehr im Landkreis Kelheim, 244 davon sind im aktiven Dienst.

Beteiligen sich immer mehr Frauen im Ehrenamt bei der Feuerwehr?

Ja. In den vergangenen Jahren gab es einen deutlichen Zuwachs. Im Landkreis gibt es 111 Freiwillige Feuerwehren, davon haben 62 die Türen für Frauen geöffnet. Mit Blick auf die Geschichte haben Frauen bei der Feuerwehr eine lange Tradition. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren sie es,

typisch für Frauen sind. Ihren letzten Einsatz leistete sie bei Sturm Niklas.

Als der Wind in Siegenburg eine Photovoltaikanlage auf einem Dach abdeckte, klingelte der Alarm auf ihrem Smartphone. Da ihre Mutter sie bei der Betreuung ihres Sohnes unterstützt und sie in der Nachtschicht arbeitet, war es für die junge Mutter kein Problem auszurücken. Sie half am Boden die heruntergefallenen Dachteile zu sichern, genauso wie die Männer.

Für sie sind die Einsätze und Treffen im THW ein Ausgleich

Marina Faber kann mit der Axt umgehen. Foto: Andreas Jung

INTERVIEW



MONIKA KÜCHELBACHER
Frauenbeauftragte der Feuerwehr

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! mzkelheim@mittelbayerische.de

die Brände gelöscht haben, als ihre Männer tot oder noch in Kriegsgefangenschaft waren.

zum Alltag und nichts Ungewöhnliches. Doch Bekannte und Freundinnen sind immer noch manchmal erstaunt, was sie dort macht. Sie hat schon einige Einladungen an andere Frauen ausgesprochen, doch noch keine hat sich getraut zu kommen, erzählt sie.

Ein Vorbild für andere Frauen

Während sich Martina Faber mit den Kollegen im Aufenthaltsraum unterhält, stehen dann doch zwei junge Mädels in der Tür. Es sind Schulmädchen, die fragen, ob sie sich für den Girls-Day am Donnerstag anmelden können.

„Jetzt sind es schon acht“, sagt Andreas Jung. In den vergangenen Jahren hält sich die Zahl der weiblichen Eh-

Welche Gründe hat es, dass trotzdem noch immer weniger Frauen als Männer bei der Feuerwehr sind?

Viele Frauen trauen es sich nicht oder denken, sie hätten zu wenig Kraft. Aber ich sage immer: Es gibt nichts, was eine Frau bei der Feuerwehr nicht tun kann. Gerade bereiten wir eine Kampagne vor, in der wir diesem Vorurteil begegnen wollen und vor allem die 30 bis 50-jährigen Frauen ansprechen. Auf unseren Plakaten stehen Sprüche wie „Wer eine Familienentscheide fahren kann, kann auch ein Löschfahrzeug fahren“. Eine Motorsäge wiegt ungefähr 10 Kilo – genauso viel wie ein einjähriges Kind.

renamtlichen, erzählt Jung. Doch er hoffe es werden mehr. Das Gerätehaus des THWs war früher eine Firma. Als sich die Ortsgruppe vor 15 Jahren für Frauen öffnete, mussten nicht extra Sanitäranlagen eingebaut werden; der Umbau vor einem Jahr beseitigte dann die letzten Hindernisse.

Marina Faber gibt ihre positiven Erfahrungen im Ehrenamt gerne weiter, deswegen arbeitet sie seit kurzem auch bei der Öffentlichkeitsarbeit mit. Die Arbeit mit schwerem Gerät sei eben nicht alles beim THW, erklärt Marina Faber als sie im Fuhrpark die Motorsäge zurücklegt. Es macht ihr einfach Spaß mit den Kollegen zu arbeiten, egal ob es Männer oder Frauen sind.

FRAUEN ALS RETTER

ZAHLEN

Sie sind auf dem Vormarsch: Frauen in Rettungsdiensten. Feuerwehr, THW, Wasser- und Bergwacht oder Rettungsdienst sind keine reinen Männerdomänen mehr. Im Landkreis Kelheim sind es aktuell 4188, sagt Frauenbeauftragte Monika Küchelbacher. Darunter arbeiten 244 im aktiven Dienst. In Bayern engagierten sich 2013 laut dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, rund 25 600 Frauen bei der Freiwilligen Feuerwehr, 178 in Werks- und Betriebsfeuerwehren und 13 in der Berufsfeuerwehr. In der THW-Ortsgruppe Kelheim gibt es vier Frauen. Im Freistaat unterstützen 1698 Frauen das THW; 380 davon sind zwischen zehn und 17 Jahre alt und damit noch Jugendhelfer. Bei der Bergwacht Kelheim helfen derzeit sieben aktive Bergwachtanwärterinnen mit. Bayernweit gibt es insgesamt 552 weibliche Einsatzkräfte, davon sind 304 bei der aktiven Mannschaft, 248 Anwärterinnen. Zur Wasserwacht in Kelheim gehören laut Vorstand Ludwig Häckl im Moment 135 Frauen. Auch bei der DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) sind Frauen als Retter auf dem Wasser unterwegs. Laut Vorsitzendem Franz Brosinger sind allein in der Ortsgruppe Weltenburg 15 Frauen. Für das BRK sind im Landkreis momentan 46 Frauen im Rettungsdienst im Einsatz, sagt Leiter Stephan Zieglermeier.

FAKTEN

Frauen im Rettungsdienst sind wichtig, weil sie manche Aufgaben nicht nur genauso gut, sondern besser lösen können als Männer. Das zeigt sich auch bei der Wasserwacht, der DLRG und im Rettungsdienst. Wasserwacht-Vorstand Ludwig Häckl arbeitet gerne in einem gemischten Team, weil sich weibliche Verletzte wohler bei Retterinnen fühlen. Auch beim Schwimmtraining für Mädchen sei eine weibliche Betreuungsperson nötig, sagt Häckl. Das kann BRK-Rettungsdienstleiter Stephan Zieglermeier bestätigen: Frauen könnten bei Noteinsätzen oft viel sensibler auf Frauen und Kinder eingehen. Viele seiner Erfahrung nach auch belastbarer und können besser mit Stresssituationen umgehen. Mit dem Vorurteil Frauen könnten wegen ihrer geringeren Kraft nicht so gut helfen wie Männer, machen die Vorsitzenden Schluss. Um jemanden aus dem Wasser zu heben, arbeitet das Team immer zusammen, erklärt Häckl. Auch ein kräftiger Mann würde das nicht allein machen. DLRG-Vorsitzender Franz Brosinger hat ähnliche Erfahrungen gemacht. Kein Mann könnte einen Verletzten allein eine Böschung hinuntertragen, das mache immer ein Team. Zieglermeier sieht das genauso. Im Rettungsdienst kämen viele Geräte zum Einsatz, um die Helfer zu unterstützen, zum Beispiel ein Raupenstuhl, mit dem die Helfer den Verletzten die Treppe hinunterbringen können. Gerade teste sein Team auch einen elektronisch gesteuerten Stuhl, der das gleiche bergauf kann. Nicht immer sei also Körperkraft gefragt, sagt er.

AKTUELL IM NETZ

Video zum Thema!



MZ-Reporterin Claudia Pollok hat Marina Faber im Fuhrpark des Technischen Hilfswerks in Kelheim besucht. Zwischen den riesigen Lastern mit ihren Schüben voller Werkzeuge, stellt sich die junge Frau im Video vor und erzählt, warum ihr das Ehrenamt Spaß macht. Das Video der Retterserie finden Sie bei uns im Internet: www.mittelbayerische.de/kelheim